Dornacherlied

Autor(en): **Felber, P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„FÜR DIE HEIMAT“

JURABLÄTTER VON DER AARE ZUM RHEIN

Nr. 1 . 1939 **2. Jahrgang**

Dornacherlied

für die Feier der Dornacherschlacht, am 22. Juli 1837 in Solothurn. Verfasst von P. Felber.*)

Melodie: «Wo Kraft und Mut» usw.

Wir feiern heut' das Todtenfest der Ahnen,
Wir stehen sinnend an der Helden Gruft,
Aus der uns ernst ein allgewaltig Mahnen,
Wie hehrer Geisterlaut, entgegen ruft.
Ihr Söhne da im Kreise,
Nach tapf'rer Väter Weise
Sieg oder Tod für Herd und Freiheit schwört!
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

Ein Siegesjahr war herrlich aufgegangen,
Das Jahr von vierzehnhundert neunzig neun.
Hei, wie viel tausend Panzerschnallen sprangen,
Und rot vom Feindesblute floss der Rhein.
Die freien Bauern zittern
Vor Fürsten nicht und Rittern;
Zu sterben nach der Väter Weise, schwört!
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

Noch kamen nicht die Schwaben zum Verstande,
Noch war gezähmet nicht der Ritter Stolz,
Und Dornach-Schloss berennt die wilde Bande,
Vergessen schon war Frastenz, Bruderholz.
Heran, ihr Eidgenossen!
Steht treu und eng geschlossen;
Die Freiheit liegt in eurem guten Schwert!
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

«Es wird doch, denk' ich, keine Schweizer schneien,»
Rief Fürstenberg, «der Sommer ist zu warm;
Wer etwa friert in meiner Krieger Reihen,
Der lauf' und krieche untern Weiberschwarm.»
O Tor im Fürstenkleide,
Denk' an die Malserheide!
Der Schweizer stirbt für seinen heim'schen Herd,
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

Fürwahr, es schneite keine Eidgenossen,
Der Sommer war zu warm — doch früh genug
Gab's einen Sturm von schweren Hagelschlossen,
Der Ross und Mann wie Halme niederschlug.
Die schweren Hagelkerne,
Das sind die Morgensterne;
Der Schweizer-Mut hat sich im Tod bewährt,
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

Da fiel der Stolz, verging die Lust zum Kriegen,
Demütig fragt der Feind den Leichen nach.
«Die Edlen müssen bei den Bauern liegen,»
Das war das Wort, das d'rauf der Schweizer sprach.
Die kalten Hände reichen
Sich Herr'n- und Bauern-Leichen;
Wer kämpfend fiel, der lebt im Tod verklärt!
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

Noch stehen wir auf einem eignen Boden,
Noch nennen wir die Schweiz ein Vaterland;
Und kommt der Feind, die Freiheit auszuroden,
Dann denkt der Dornach-Schlacht und haltet Stand!
Ihr Turner und ihr Schützen,
Landwehre und Milizen,
Den treffe Schande, der den Rücken kehrt!
Ein schöner Tod ist tausend Leben wert.

*) Peter Felber, von Egerkingen. Militärarzt in Neapel, Journalist in Solothurn, seit 1841. Regierungsrat. Ab 1839 gab er mit Martin Disteli den bekannten Distelikalender heraus. Seit 1849 Redaktor der N.Z.Z. † 1872.